

## **Interview mit Sylvestre Amoussou, dem Regisseur des Filmes « Africa Paradis »**

- *Ich würde Sie bitten uns zu erzählen, wie Sie Regisseur geworden sind.*

Ich lebe nun schon seit 30 Jahren in Frankreich und war ursprünglich Schauspieler, aber man hat mir immer nur karikaturenhafte Rollen vorgeschlagen. Daher bin ich hinter die Kamera gegangen, um meine eigene Meinung über unsere Gesellschaft auszudrücken.

- *Was hat Sie dazu gebracht den Film „Africa Paradis“ zu drehen?*

Im Allgemeinen werden Ausländer in Europa nie auf eine positive Art und Weise wahrgenommen, daher wollte ich „den Wortlosen einmal die Chance geben, das Wort zu ergreifen“.

- *Sie hatten einige Schwierigkeiten diesen Film zu drehen. Wie haben Sie die Produzenten von der Wichtigkeit des Films überzeugt?*

Im allgemeinen Gedankengut wird Afrika oft mit einem Kontinent gleich gesetzt, in dem Armut und Leid herrscht... Ich wollte einen Film drehen, der außerhalb der vorgegebenen Bahnen spielt und einen afrikanischen Kontinent zeigt, der gewinnt und in dem es vorwärts geht.

Für so einen Film gibt es leider keine staatliche Unterstützung. Daher habe ich mich an Privatpersonen gewandt, die mir Ihr Vertrauen schenken.

- *Acht Jahre, nachdem der Film in den Kinos gezeigt wurde: Haben Sie den Eindruck dass Ihre Botschaft angekommen ist?*

Heute erhalte ich immer noch zahlreiche Dankeschreiben für „Africa Paradis“. Der Film wurde sowohl auf dem amerikanischen Kontinent, als auch in Frankreich gezeigt, wo er leider nur in einigen Kinos lief, unter anderem in Toulouse und Paris – dort gab es nach den Vorführungen auch Diskussionsrunden.

Noch heute wird der Film sehr geschätzt. Demnächst werde ich ihn in Japan vorstellen.

- *„Africa Paradis“ zeigt eine Umkehrung der Lage und ein utopisches Afrika. Aber ist denn dieses Afrika, das Sie zeigen, wirklich so utopisch?*

Die Dreharbeiten mit einer teils französischen, teils beninischen Gruppe in Benin haben mir gezeigt, dass die Europäer Afrika nicht oder kaum kennen. Sie scheinen sich vor dem Reichtum Afrikas zu fürchten.

- *Ihrer Meinung nach, wie wurde der Film in Afrika aufgenommen? Und in Europa?*

Meiner Ansicht nach nehmen die Afrikaner die Demütigung wahr, die sie erleiden, merken aber auch, dass sie nicht alles von den anderen erwarten dürfen. Andererseits entdeckt Frankreich / Europa, dass die Afrikaner keine Rohstoffe herstellen, ihnen aber einen großen Teil der eigenen Wirtschaftskraft verdankt (wer wem? Bezieht sich das auf Frankreich oder die Afrikaner – hier müsste man sonst verdanken sagen)

Ich wollte mit diesem Film den Völkern einfach nur die Wahrheit nahebringen.

- *Wie lauten Ihre derzeitigen Projekte?*

Ich haben gerade die Dreharbeiten für meinen letzten Film „Un pas en avant, les dessous de la corruption“ beendet.

Ich möchte diesen Film vielleicht im Rahmen des Filmfestivals FESPACO 2011 zeigen, aber besonders wichtig ist es mir, für das breite Publikum zu drehen.

- *Hätten Sie noch eine Botschaft an das österreichische Publikum?*

Ich möchte den Österreicher sagen, dass es - um in einer besseren Welt zu leben - wichtig ist, einen Menschen nicht zu beurteilen, bevor man ihn kennen gelernt hat. Anstatt den anderen zu stigmatisieren, sollte man mit ihm reden, denn wir sollten nie vergessen, dass auch wir immer Ausländer für andere sind.

Das Interview führte Mélanie Wittmann, *fran:cultures*